

Kirchhoff, Sabine

**Kommentar zu dem Beitrag „Belastungserleben von Kindern in
Strafverfahren“ - Über die Notwendigkeit der Verständigung
zwischen den Disziplinen und Medien**

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 8, S. 293-294

urn:nbn:de:bsz-psydok-39265

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de
Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

INHALT

Begutachtung bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen

DU BOIS, R./RÖCKER, D.: Zur Dynamik der kindlichen Suggestibilität beim Vorwurf des sexuellen Mißbrauchs im Scheidungsverfahren (Allegations of Sexual Abuse in Divorce Conflicts and the Problem of Suggestibility)	339
KARLE, M./KLOSINSKI, G.: Empfehlungen zum Ausschluß des Umgangsrechts – Gründe und Begründungen aus 30 Gutachten (Recommendations for the Exclusion of the Right of Visitation – Reasons and Substantiations from 30 Expert Opinions)	331
ROHMANN, J.A.: Elternschaft und Kooperation in der Sorgerechts-Begutachtung (Parenthood or rather Parenting and Cooperation. Topics of Forensic Psychology Dealing with Custody Problems)	323
SIEFEN, R.G./BOERGER, G./KLAR, W.: Familienrechtliche Begutachtung bei Alkoholerkrankung der Eltern (Legal Testimony in Families with Alcohol Abusing Parents)	343

Erziehungsberatung

LÜTKENHAUS, P./HASLER-KUFNER, P./PLAUM, E.: Evaluation eines präventiven Gruppenangebots für Scheidungskinder (Evaluation of a Preventive Group Intervention Program for Children of Divorce)	238
MADERTHANER, A./HABEL, G./SAMITZ, U./SPRANGER, B.: Das Linzer Modell: Trennung – Scheidung – Neubeginn (The Linz-Project: Separation – Divorce – New Beginning)	244

Forschungsergebnisse

HIRSCHBERG, W.: Stationäre Sozialtherapie bei Jugendlichen mit Störungen des Sozialverhaltens (In-Patient Social Therapy with Conduct-Disordered Adolescents)	374
HOPF, H./WEISS, R.H.: Horror- und Gewaltvideokonsum bei Jugendlichen. Eine Untersuchung von Sprachproben von Videokonsumenten mit der Gottschalk-Gleser-Sprachinhaltsanalyse (Consumption of Horror and Violence Videos by Adolescents)	179
KLICPERA, C./GASTEIGER KLICPERA, B.: Die Situation von „Tätern“ und „Opfern“ aggressiver Handlungen in der Schule (The Situation of Bullies and Victims of Aggressive Acts in School)	2

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Entwicklungspsychopathologie

BERGER, C.: Soziale Beziehungen von Kindern im Grundschulalter. Eine Untersuchung mit dem SOBEKI-Verfahren an acht- bis elfjährigen Grundschulkindern (Social Relations of Children in Primary School Age. An Investigation of Eight-to Eleven-Year-Old Primary School Children with the „SOBEKI-Verfahren“)	102
CRITTENDEN, P.: Entwicklung, Erfahrung und Beziehungsmuster: Psychische Gesundheit aus bindungstheoreti-	

scher Sicht (Evolution, Experience, and Intimate Relationships: An Attachment Perspective on Mental Health)	147
DOERFEL-BAASEN, D./RASCHKE, I./RAUH, H./WEBER, C.: Schulanfänger im ehemaligen Ost- und Westberlin: Sozio-emotionale Anpassung und ihre Beziehung zu den Bindungsmustern der Kinder (School Beginners in Previously East and West Berlin: Socio-emotional Adoption and its Relation to Attachment Patterns)	111
FEGERT, J.M.: Verhaltensdimensionen und Verhaltensprobleme bei zweieinhalbjährigen Kindern (Behavior and Emotional Problems in Two-to Three-Year-Old German Children)	83
HUSS, M./LEHMKUHL, U.: Coping im familiären Kontext: Aktive und vermeidende Strategien bei Jugendlichen aus Scheidungsfamilien (Coping in the Context of the Family: Active and Avoidant Strategies of Adolescents of Divorce)	123
KREPPNER, K.: Kommunikationsverhalten zwischen Eltern und ihren jugendlichen Kindern und der Zusammenhang mit Indikatoren des Selbstwertgefühls (Communication Behavior in the Family and the Development of Self-esteem during Adolescence: Links between Judgement and Reality)	130
LEHMKUHL, U./RAUH, H.: Die Bedeutung entwicklungspsychologischer Modelle für die Kinder- und Jugendpsychiatrie (Relevance of Developmental Psychology Models for Child and Adolescent Psychiatry)	78
ZIEGENHAIN, U./MÜLLER, B./RAUH, H.: Frühe Bindungserfahrungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kleinkindern in einer sozialen und kognitiven Anforderungssituation (Influence of Attachment Quality and Intensity of Attachment Insecurity on Cognitive Performance and Emotional State of 20 Months-Old Infants in a Test Situation)	95

Praxisberichte

KLOSINSKI, G.: Bibliothераpeutische Traumarbeit nach akuter psychotischer Dekompensation (Bibliothераpeutic Dream Work after Acute Psychotic Decomperasation)	174
KLOSINSKI, G.: Muttermord durch die Tochter – Familiendynamik und Mythologie (Matricide by the Daughter – Familydynamic and Mythology)	217
LORENZ, A.L.: Versorgungsdokumentation und Qualitätssicherung: Vorschläge für eine praktikable Lösung (Proposals for a Practical Solution of Care Documentation and Quality Assurance)	19
MACKENBERG, H.: Fallstudie zur Behandlung einer Schulphobie unter Einsatz eines variierten Reizkonfrontationsverfahrens (Case Study of a Treatment of School Phobia using a Varied Scheme of Stimulus Confrontation)	57

Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen: individuelle und institutionelle Reaktionen

- BERGER, C./KLOPPER, U./BREUER, B./DEGET, F./WOLKE, A./FEGERT, J.M./LEHMKUHL, G./LEHMKUHL, U./LÜDERITZ, A./WALTER, M.: Institutioneller Umgang mit strafrechtlichen Maßnahmen bei sexuellem Mißbrauch. Ergebnisse einer Expertenbefragung (German Criminal Law in Cases of Sexual Abuse. An Expert Interview Study on Attitudes towards Criminal Prosecution) . . . 300
- BUSSE, D./VOLBERT, R.: Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren (Emotional Impact of Criminal Court on Children) . . . 290
- HÄUSSERMANN, R.: Spannungsfeld Familie während der Situation des Verdachts (The Family as Area of Conflict while in a Situation of Suspicion) . . . 280
- KIRCHHOFER, F.: Institutioneller Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung (Institutional Handling of Sexual Abuse) . . . 294
- KIRCHHOFF, S.: Kommentar zu dem Beitrag „Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren“ . . . 293
- OBERLOSKAMP, H.: Staatlicher Umgang mit sexuellem Mißbrauch (Official Approach to Sexual Abuse) . . . 273
- RAACK, W.: Kommentar zu dem Beitrag „Staatlicher Umgang mit sexuellem Mißbrauch“ . . . 279
- REMSCHMIDT, H./MATTEJAT, F.: Die Beiträge der kinder- und jugendpsychiatrischen und entwicklungspsychologischen Forschung zur „Objektivierung“ des Kindeswohlbegriffs (Towards an „Objectivation“ of the Term „Child Well-being“ in its Contents: Contribution of Child and Adolescent Psychiatry and Developmental Psychology) . . . 266
- ROHLEDER, C./WEBER, M.: Zwei Schritte vor und einer zurück? – Antworten der Jugendhilfe auf sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen und Jungen (Two Steps ahead, one Step back? – Sexual Abuse and Changes in the System of Social Help) . . . 297
- WIESNER, R.: Zwischen familienorientierter Hilfe und Kinderschutz – Interventionen im Rahmen des KJHG: Ein unlösbares Dilemma? (Family-Oriented Support or Child Protection – Interventions within the KJHG (German Child Care and Protection Legislation): An Irreconcilable Dilemma?) . . . 286
- Kinds of „Identification with the Aggressor“ – following Ferenczi and Anna Freud) . . . 198
- KOPECKY-WENZEL, M./HIPFNER, A./FRANK, R.: Fragen zur psychosexuellen Entwicklung – Entwurf eines Leitfadens zur Diagnostik von sexuellem Mißbrauch (A Questionnaire Relating to the Psychosexual Development of Children) . . . 230
- LANDOLT, M.: Psychologische Aspekte bei schweren Brandverletzungen im Kindes- und Jugendalter (Psychological Aspects of Severe Burn Injuries in Children and Adolescents) . . . 47
- MARTINIUS, J./KRICK, G./REITINGER, H.: Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe: Der Alltag des Umgangs miteinander – Ergebnisse einer Untersuchung (Child and Adolescent Psychiatry and Social Welfare Services and Child Protection: A Study of Transferral Practices and Obstacles to Cooperation) . . . 170
- RAUCHFLEISCH, U.: Zur Beratung männlicher Adoleszenten mit homosexueller Orientierung und ihrer Eltern (Counseling of Adolescents with a Homosexual Orientation and their Parents) . . . 166
- RUDNITZKI, G.: Gruppenbilder der Adoleszenz – Erfahrungen mit Adoleszenzphänomenen aus der gruppenanalytischen Position (How the Group Reflects Adolescence – Group Analytical Experience with the Phenomena of Adolescence) . . . 362
- SCHMIDT, B.: Psychoanalytische Überlegungen zur rechtsextremistischen Orientierung männlicher Jugendlicher (Psychoanalytic Thoughts on Extreme Right-Wing Tendencies of Male Youth) . . . 370
- TSCHUSCHKE, V.: Forschungsergebnisse zu Wirkfaktoren und Effektivität von Gruppentherapie bei Jugendlichen (Research Results in Regards to Therapeutic Factors and Outcome in Group Therapies With Adolescents) . . . 38

Werkstattberichte

- BOHLEN, G.: Das Früherkennungsteam – ein Modell für institutionsübergreifende Zusammenarbeit in der Diagnostik von Entwicklungsverzögerungen im ländlichen Raum (The Diagnostic Team – a Way of Interinstitutional Cooperation in Diagnosing Developmental Disorders in the County) . . . 25

Übersichten

- BERNS, U.: Das zentrale Beziehungsgeschehen – seine Dynamik in der Kinder- und Jugendpsychotherapie (The Core Relational Process – Its Dynamic in the Child and Youth-Psychotherapy) . . . 205
- BOEGER, A./SEIFFGE-KRENKE, I.: Geschwister chronisch kranker Jugendlicher: Hat die chronische Erkrankung Auswirkungen auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten? (Siblings of Physically Ill Adolescents: Does Chronic Illness Affect Their Developmental Possibilities?) . . . 356
- DÖPFNER, M./LEHMKUHL, G.: Mißerfolgs- und Widerstandsanalyse in der Verhaltenstherapie am Beispiel eines Eltern-Kind-Programmes zur Behandlung von hyperkinetisch und oppositionell auffälligen Kindern (Analysis of Failure and Resistance in Behavior Therapy using the Example of Parent-Child-Program for the Treatment of Hyperactive and Oppositional Children) . . . 10
- HIRSCH, M.: Zwei Arten der Identifikation mit dem Aggressor – nach Ferenczi und Anna Freud (Two different

Buchbesprechungen

- AMELANG, M./ZIELINSKI, W.: Psychologische Diagnostik . . . 32
- ARENZ-GREIVING, I./DILGER, H. (Hrsg.): Elternsüchte – Kindernöte. Berichte aus der Praxis . . . 162
- ARNOLD, W./EYSENCK, K.J./MEILI, R. (Hrsg.): Lexikon der Psychologie, Bd. 1-3 . . . 230
- BECKER, M.: Sexuelle Gewalt gegen Mädchen mit geistiger Behinderung. Daten und Hintergründe . . . 230
- BIEN, W./KARIG, U./LANG, G./REISSIG, M.: Cool bleiben – Erwachsene werden im Osten . . . 159
- BLANZ, B.: Psychische Störungen und Compliance beim juvenilen Diabetes mellitus . . . 256
- BOTT, R. (Hrsg.): Adoptierte suchen ihre Herkunft . . . 317
- BÜTTNER, C.: Gruppenarbeit – eine psychoanalytisch pädagogische Einführung . . . 225
- DEGENER, G.: Anamnese und Biographie im Kindes- und Jugendalter . . . 228

DETER, H.-C./HERZOG, W.: Langzeitverlauf der Anorexia nervosa. Eine 12-Jahres-Katamnese	315	KURZ-ADAM, M./POST, I. (Hrsg.): Erziehungsberatung und Wandel der Familie	67
DULZ, B./SCHNEIDER, A.: Borderline-Störungen. Theorie und Therapie	189	LOTZ, W./KOCH, W./STAHL, B. (Hrsg.): Psychotherapeutische Behandlung geistig behinderter Menschen	191
DUSS-VON WERDT, J./MÄHLER, J./MÄHLER, H.-G. (Hrsg.): Mediation: Die andere Scheidung. Ein interdisziplinärer Überblick	195	LUKESCH, H.: Einführung in die pädagogisch-psychologische Diagnostik	33
EGGERS, C./BILKE, O.: Oligophrenien und Demenzprozesse im Kindes- und Jugendalter	230	MANES, S.: Mama ist ein Schmetterling. Papa ein Delphin	252
EICKHOFF, F.W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 35	351	MOGEL, H.: Geborgenheit. Psychologie eines Lebensgefühls	229
EICKHOFF, F.W./LOCH, W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 34	313	MOGEL, H.: Psychologie des Kinderspiels. Die Bedeutung des Spiels als Lebensform der Kinder, seine Funktion und Wirksamkeit für die kindliche Entwicklung	189
EIHLZER, U.: Über das Bettnässen und wie man es los wird	255	NISSEN, G. (Hrsg.): Aggressivität und Gewalt. Prävention und Therapie	255
ERMERT, C.: Spielverhalten im Scenotest. Entwicklung und Erprobung von Beobachtungssystemen bei Kindern im Vorschulalter	188	NISSEN, G. (Hrsg.): Angsterkrankungen – Prävention und Therapie	226
FRANKE, U. (Hrsg.): Therapie aggressiver und hyperaktiver Kinder	314	OERTER, R./MONTADA, L.: Entwicklungspsychologie	225
FREEMAN, A./REINECKE, M.A.: Selbstmordgefahr? Erkennen und Behandeln: Kognitive Therapie bei suizidalem Verhalten	253	Österreichische Studiengesellschaft für Kinderpsychoanalyse (Hrsg.): Studien zur Kinderpsychoanalyse XII	192
FRITZ, J. (Hrsg.): Warum Computerspiele faszinieren. Empirische Annäherungen an Nutzung und Wirkung von Bildschirmspielen	350	PETERMANN, F. (Hrsg.): Asthma und Allergie. Verhaltensmedizinische Grundlagen und Anwendungen	193
FRÖHLICH, V.: Psychoanalyse und Behindertenpädagogik	162	PETERMANN, U. (Hrsg.): Verhaltensgestörte Kinder	31
GÄNG, M. (Hrsg.): Ausbildung und Praxisfelder im Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren	227	RAUE, R.: Im Labyrinth der Gewalt. Jugendliche zwischen Macht und Ohnmacht	191
HARNACH-BECK, V.: Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe	187	REISTER, G.: Schutz vor psychogener Erkrankung	232
HARNISCH, G.: Was Kinderträume sagen	226	REMSCHMIDT, H./MATTEJAT, F.: Kinder psychotischer Eltern	161
HAUG, H.-J./STIEGLITZ, R.-D. (Hrsg.): Qualitätssicherung in der Psychiatrie	252	RIEGEL, K./OHRT, B./WOLKE, D./ÖSTERLUND, K.: Die Entwicklung gefährdet geborener Kinder bis zum fünften Lebensjahr	194
HÉDERVÁRI, E.: Bindung und Trennung. Frühkindliche Bewältigungsstrategien bei kurzen Trennungen von der Mutter	192	SALGO, L.: Vom Umgang der Justiz mit Minderjährigen	316
HOCKE, M./SCHÄPFER, G.: Mädchenwelten: Sexuelle Gewalterfahrungen und Heimerziehung	66	SAYLOR, C.F. (Hrsg.): Children and Disasters	29
HOLLER-NOWITZKI, B.: Psychosomatische Beschwerden im Jugendalter. Schulische Belastungen, Zukunftsangst und Streß-Reaktionen	186	SCHARFETTER, C.: Der spirituelle Weg und seine Gefahren	66
HOLTSTIEGE, H.: Montessori-Pädagogik und soziale Humanität	188	SCHLACK, H. (Hrsg.): Sozialpädiatrie. Gesundheit – Krankheit – Lebenswelten	316
HUNDSALZ, A./KLUG, H.-P./SCHILLING, H. (Hrsg.): Beratung für Jugendliche. Lebenswelten, Problemfelder, Beratungskonzepte	311	SCHMALOHR, E.: Erklären statt Beschuldigen. Beratungspsychologie mit Eltern, Kindern und Lehrern	253
HUNDSALZ, A.: Die Erziehungsberatung. Grundlagen, Organisation, Konzepte und Methoden	259	SCHMID, R.G./TIRSCH, W.S.: Klinische Elektroenzephalographie des Kindes- und Jugendalters. Ein Atlas der EEG-Aktivität: Altersbezogene Normkurven und Pathologie	258
JÄGER, R./PETERMANN, F. (Hrsg.): Psychologische Diagnostik. Ein Lehrbuch	231	SCHON, L.: Entwicklung des Beziehungsdreiecks Vater-Mutter-Kind	158
KAUFMANN-HUBER, G.: Kinder brauchen Rituale. Ein Leitfaden für Eltern und Erziehende	230	SCHULTE, D.: Therapieplanung	312
KLICPERA, C./GASTEIGER-KLICPERA, B.: Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten	257	SCHUSTER, M.: Kinderzeichnungen. Wie sie entstehen, was sie bedeuten	30
KÖTTER, S.: Besuchskontakte in Pflegefamilien. Das Beziehungsdreieck „Pflegeeltern-Pflegekind-Herkunftseltern“	158	SCHWERIN, A.-C.: Sterben, Tod und Trauer im Bilde verwaister Eltern	190
KRAPPMANN, L./OSWALD, H.: Alltag der Schulkinder. Beobachtungen und Analysen von Interaktionen und Sozialbeziehungen	232	SEHRINGER, W./JUNG, G.: Schulreform von unten – Leistungsdifferenzierung an einem Gymnasium und Begabungsuntersuchungen an weiterführenden Schulen in einer süddeutschen Region	350
KUBINGER, K.: Einführung in die Psychologische Diagnostik	231	SOREMBA, E.M.: Legasthenie muß kein Schicksal sein	67
		SPANGLER, G./ZIMMERMANN, P. (Hrsg.): Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung	229
		TEXTOR, M./WARNDORF, P.K. (Hrsg.): Familienpflege. Forschung, Vermittlung, Beratung	228
		VOGT, M./WINIZKI, E.: Ambulante Gruppentherapie mit Jugendlichen	227
		WINNICOTT, D.W.: Die spontane Geste. Ausgewählte Briefe	190
		WOLFRAM, W.-W.: Präventive Kindergartenpädagogik. Grundlagen und Praxishilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern	313

ZIMBARDO, P.G.: Psychologie	258	Editorial 77, 265, 322
ZOLLINGER, B.: Die Entdeckung der Sprache	68	Autoren und Autorinnen dieses Heftes 28, 64, 155, 186, 223, 251, 307, 349, 383
		Ehrungen 383
		Zeitschriftenübersicht 64, 156, 223, 309, 383
		Tagungskalender 34, 69, 163, 196, 233, 260, 318, 353, 390
		Mitteilungen 35, 69, 164, 196, 234, 261, 319, 353, 390

Kommentar zu dem Beitrag „Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren“

Über die Notwendigkeit der Verständigung zwischen den Disziplinen und Medien¹

Sabine Kirchoff

„Da (...) das geistige Wirken in der Menschheit nur als Zusammenwirken gedeiht, und zwar nicht bloß, damit Einer ersetze, was dem Anderen mangelt, sondern damit die gelingende Tätigkeit des Einen den Anderen begeistere und Allen die allgemeine, ursprüngliche, in den Einzelnen nur einzeln oder abgeleitet hervorstrahlende Kraft sichtbar werde, so muß die Organisation dieser Anstalten (heute Professionen/Anm. S. K.) ein ununterbrochenes, sich immer selbst wieder belebendes, aber ungezwungenes und absichtsloses Zusammenwirken hervorbringen und unterhalten“

(HUMBOLDT 1810, zit. nach HUBER 1991)

Die öffentliche Diskussion um individuelle und institutionelle Reaktionen auf sexuellen Mißbrauch läuft wegen der Brisanz des Themas immer Gefahr, sich zu verselbständigen. Daß dabei leicht Mißverständnisse entstehen können, zeigte nicht zuletzt die Berichterstattung der Kölner Tagespresse zum Symposium „Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen: individuelle und institutionelle Reaktionen“ im Januar. Während Fachvertreter/innen der Justiz, der Kinderpsychiatrie, der Soziologie, der Psychologie, der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit ihre Forschungsergebnisse und Erfahrungen austauschten und die Grenzen und potentiellen Fehlerquellen der jeweiligen Disziplin (und Institution) kritisch hinterfragten, um auf der Basis dieser Erkenntnisse *gemeinsam* Verbesserungsvorschläge erarbeiten zu können, erschien in der Tagespresse ein Artikel, der die Aktivitäten verschiedener Professionen trotz ihrer Beteiligung am Symposium unterschlug. Obwohl die Veranstalter/innen die Interdisziplinarität in der Pressekonzferenz unterstrichen, ließen die Medien diesen wichtigen Aspekt außer acht. Dadurch erweckten sie den Anschein, die Problematisierung und Erforschung individueller und institutioneller Reaktionen sei vorrangig Domäne der Justiz und der Kinderpsychiatrie. Die Rolle der Sozialpädagog(inn)en und Sozialarbeiter/innen, die nicht zuletzt als Praktikerinnen die Diskussion vorantrieben hatten, wurde damit nicht nur ignoriert, sondern es entstand vielmehr noch das Bild der „professionelleren“ Expertengruppen, die andere „Professionelle“ beforschen. Die Crux dieser Konstellation liegt in den impliziten Annahmen. So könnte voreilig geschlossen werden, daß diejenigen, die forschen, professioneller handeln als diejenigen, die beforscht werden. Und daß die Beforschten beforscht werden, weil sie eben nicht professionell genug handeln. Das Ungesagte, besser Ungeschriebene kann dementsprechend zur Hierarchisierung von Professionen führen, die im Kontext des Symposiums ganz im Sinne Humboldts aufgehoben zu sein schien. Dieses Beispiel illustriert einmal mehr, wie G. LEHM-KUHL betonte, daß beim Umgang mit den Medien Vorsicht geboten ist, damit nicht aus Schein Sein wird.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtiger denn je, daß Wissenschaftler/innen ihre Ergebnisse nicht ohne eine angemessene Re-

flexion ihrer Objektivierungsmethoden und ihres Forschungsdesigns präsentieren. Dies gilt insbesondere bei Untersuchungen, die den zukünftigen Umgang von Vertreter/innen verschiedener Institutionen mit Kindern entscheidend mitbeeinflussen können, wie beispielsweise die vom Institut für Forensische Psychiatrie der FU Berlin im Auftrag des Bundesministeriums für Justiz durchgeführte Studie zu „Belastungs- und Entlastungsfaktoren von kindlichen Zeugen in Strafverfahren“, die DETLEF BUSSE auf dem Symposium vorstellte. Bei der Vorstellung des Projektes erläuterte BUSSE das Forschungsdesign und riß kurz den theoretischen Bezugsrahmen an, der im Bereich der psychologischen Bewältigungsforschung angesiedelt ist. Die Einschränkung auf die Darstellung der Anlage der Untersuchung mußte überraschen, weil das Ergebnis der Studie, deren Auswertung laut BUSSE noch ansteht, bereits seit gut einem Jahr in den Medien („Der Spiegel“, „Stern“) abgehandelt wird. Wie es dazu kommen konnte, ist m. E. klärungsbedürftig. Wurde hier die Arbeitshypothese („Strafverfahren sind für Kinder weniger belastend als allgemein behauptet wird“) so präsentiert, daß sie als Ergebnis interpretiert werden konnte? Oder wurde etwa das Ergebnis der Auswertung vorweggenommen? Wenn eine dieser beiden Vermutungen zutrifft, muß gefragt werden, inwieweit das noch anstehende Auswertungsergebnis – nachdem es vor der Auswertung nun schon einmal „bekannt“ ist – nicht im Sinne der selbsterfüllenden Prophezeiung der derzeitigen Diskussionsgrundlage entsprechen muß.

Daß das Bundesministerium für Justiz dem Forensischen Institut für Psychiatrie der FU Berlin den Auftrag gegeben hat, liegt zwar aufgrund der Bündelung mannigfacher psychologischer und juristischer Fachkompetenzen auf der Hand, aber es stellt die Forschergruppe auch vor erhebliche Schwierigkeiten. Denn sie muß zwei große Dilemmata bewältigen: Sie muß als erstes ihre eigene Praxis hinterfragen und als zweites einen Auftraggeber beforschen. Das ist ein Balanceakt. Besteht doch das Risiko, einerseits Glaubwürdigkeitsbegutachtungen als einen Stressor unter anderen auszumachen und bei einer negativen Beurteilung des gerichtlichen Umgangs mit kindlichen Zeugen, einen potentiellen Auftraggeber zu verärgern. In diesem Zusammenhang wäre sicherlich weniger Zusammenhang mehr gewesen.

Aber auch das methodische Design der Untersuchung bedarf der ausführlichen Begründung. Denn vieles deutet darauf hin, daß die Selbstreflexion der Begutachtungspraxis jedenfalls nicht Bestandteil der Untersuchung ist. Schließlich werden die Kinder bei dieser Untersuchung ein erstes Mal wenige Tage vor der Gerichtsverhandlung, ein zweites Mal unmittelbar nach ihrer Anhörung vor Gericht und ein drittes Mal zwei Wochen nach der Verhandlung durch die Forschergruppe befragt. Das sind gleich drei Be-

¹ Dieser Titel wurde in Anlehnung an einen fast gleichlauteten Titel des Bildungsforschers LUDWIG HUBER gewählt, der sich kritisch mit fachkulturellen Unterschieden auseinandersetzt, die die gesellschaftliche Entwicklung behindern (HUBER, L. [1991]: Fachkulturen. Über die Mühen der Verständigung zwischen den Disziplinen. Neue Sammlung, Heft 31, S. 5–24).

fragungen mehr als üblich. Potentiell erhöht sich damit die Möglichkeit der sekundären Viktimisierung; nur diesmal wären an diesem Prozeß Forscher/innen beteiligt (vgl. BAURMANN 1983, S. 40²). Ohnehin ist die Wirkung, die die Befragungen (insbesondere vor der Verhandlung) an sich auf die Kinder bzw. ihr Verhalten vor Gericht haben können, schon ein Forschungsthema für sich. Je nachdem, ob Kinder die Interviewer/innen des Forensischen Institutes als Vertrauens- oder als Autoritätspersonen erleben, können diese als streßfördernde oder streßmindernde Faktoren auch die Wahrnehmung der Gerichtssituation (Risiko oder Bedrohung versus Herausforderung) bzw. grundsätzlich den Bewältigungsprozeß beeinflussen. Diese Effekte zu extrapolieren, kommt einer Herausforderung gleich.

Um die Untersuchung überhaupt durchführen zu können, war die Kooperation mit der Justiz vonnöten, weil das Forscherteam die ca. 80 Versuchspersonen nur über die Behörden erreichen konnte. Da die Auswahl der Kinder nicht nach dem Zufallsprinzip erfolgte, muß gefragt werden, aus welchen Gründen die Personen mitmachen bzw. nicht mitmachen? Bei diesem Design kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Eltern und Kinder, die sich an der Untersuchung beteiligen, informierter, aufgeschlossener und damit insgesamt weniger belastet sind, als diejenigen, die nicht an der Untersuchung teilnehmen³. Natürlich könnte auch das Gegenteil zutreffen, nämlich, daß die Teilnehmer/innen sich weniger Sorgen um ihre Kinder machen als andere Personen bzw. nicht imstande sind, Belastungen wahrzunehmen. Der Wortbeitrag eines Strafverteidigers auf dem Kölner Symposion wies in diese Richtung. Er erzählte, daß in einem Verfahren, das von dem Berliner Forscherteam begleitet wurde, gleichzeitig gegen eine Mutter ermittelt wurde, die dem Forscherteam Auskunft über die Befindlichkeit ihres Kindes gab. Daß die Angaben der Mutter zum Belastungsempfinden ihres Kindes der Wahrheit entsprechen, darf bezweifelt werden. Ihr Interview wird vermutlich sogar in die Auswertung einfließen, weil das Forensische Institut über derlei ver-

trackte Zusammenhänge keine Informationen besitzt. Bezogen auf die Auswahl der Eltern und Kinder ist es spätestens bei der Auswertung erforderlich, eine Beziehung zur Grundgesamtheit herzustellen, damit die beschriebenen Effekte berücksichtigt werden können.

Die Aussagekraft der Untersuchung zum Verhalten der Gerichte wird m. E. des weiteren erheblich eingeschränkt, weil die Prozeßbeteiligten über das Forschungsvorhaben informiert wurden. Es ist anzunehmen, daß die Prozeßbeteiligten sich angesichts der „Kontrolle von außen“ sozial erwünscht, d. h. opferorientierter als gewöhnlich verhalten. Ein Vergleich der Häufigkeit der Anwendung von Opferschutzgesetzen in den untersuchten Verfahren mit anderen nicht untersuchten Verfahren kann hierüber Aufschluß geben.

Daß die Ergebnisse nicht repräsentativ sein werden und mit Vorbehalt interpretiert werden müssen, ist schließlich auch auf die Auswahl der Gerichte zurückzuführen. Da Berlin und Köln zwei Hochburgen der Aufklärung zu sexuellem Mißbrauch sind, muß eine dementsprechend höhere Sensibilisierung der Richter/innen vorausgesetzt werden. Untersuchungen, die in diesen Städten durchgeführt werden, spiegeln demnach nur die Situation der ausgewählten Standorte, nicht aber der gesamten Bundesrepublik wider.

Natürlich gibt es keine Methode ohne Fehler, desto notwendiger ist es aber, die methodischen Fehlerquellen bei der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse kenntlich zu machen. Die Reichweite der Aussagen – insbesondere gegenüber den Medien – zu thematisieren, ist nicht zuletzt die Pflicht jedes Wissenschaftlers/jeder Wissenschaftlerin, weil er/sie ein Stück weit mitbestimmen kann, wie in Zukunft institutionell und individuell auf sexuellem Mißbrauch reagiert wird.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Sabine Kirchhoff, Dördelweg 24, 58638 Iserlohn.